Geschichtsdidaktische Zeitschriften als Professionalisierungsinstrument für geschichtsdidaktisch Interessierte?

Ergebnisse der Nutzungsbefragung zu *Didactica Historica*

Nadine Fink (Haute école pédagogique du canton de Vaud)
Laure Gadrat (Haute école pédagogique du canton de Vaud)
Béatrice Ziegler (PH FHNW)

Abstract

Geschichtsdidaktische Zeitschriften sind Foren geschichtsdidaktischen Wissens. Junge Forschende, Lehrpersonen in der Ausbildung und in der Praxis begegnen der fachspezifischen Publikation mit unterschiedlichen Erwartungen des Publizierens und der Gewinnung von berufsdienlichen Informationen. Auf der Grundlage einer Online-Nutzungsbefragung wird diskutiert, inwiefern Zeitschriften wie die *Didactica Historica* einen Beitrag an die Professionalisierung von Lehrpersonen in Ausbildung und Praxis leisten können.

1 Das Projekt

Der Panelbeitrag berichtet von einer Nutzungsbefragung zur schweizerischen geschichtsdidaktischen Zeitschrift *Didactica Historica,* die sich mit ihren Vermittlungsbeiträgen und Forschungsberichten an ein mehrsprachiges, beruflich unterschiedlich an Unterricht zu Geschichte interessiertes, mehrheitlich schweizerisches Publikum und dazu an Geschichtsdidaktiker*innen der internationalen Frankophonie richtet. Die Ergebnisse der Nutzungsbefragung werden daraufhin befragt, ob die Zeitschrift einen Beitrag zur Professionalisierung von Lehrenden von Geschichtsdidaktik und schulischer Geschichte leistet.

1.1 Die *Didactica Historica* – eine gesamtschweizerische geschichtsdidaktische Zeitschrift für Geschichtsunterricht

Die seit 2014 jährlich erscheinende *Didactica Historica. Schweizerische Zeitschrift für Geschichtsunterricht* will mit ihrer Struktur unterschiedlichen Bedürfnissen im Kontext von Geschichtsunterricht gerecht zu werden: Historiker*innen präsentieren zu einem jeweiligen Thema historische Beiträge, Fachdidaktiker*innen stellen geschichtsdidaktische Forschung vor, Praktiker*innen berichten von Unterrichts- und Projekterfahrungen, geschichtskulturelle Produkte werden vorgestellt und Bücher werden in ihrem Nutzen für Lehrende und Unterricht zu Geschichte besprochen. Die geschichtsdidaktischen Forschungsberichte werden in einem zweiten, online publizierten Artikel mit peer-review Verfahren publiziert. Auch für die gedruckte Version und ihre Beiträge gilt heute der *gold open access*-Standard.[1] Indem die Beiträge in einer von drei Landessprachen (mit englischen *abstract)* erscheinen, leistet die Zeitschrift

[1] Vgl. dazu https://www.codhis-sdgd.ch/de/die-zeitschrift/, besucht 13.01.2025.

zudem den Transfer geschichtsdidaktischen Wissens verschiedensprachiger *Communities* (Autor*in 2023, 202-204; Sarasin 2011). Insbesondere für die internationale französischsprachige Community ist sie zudem die einzige geschichtsdidaktische Zeitschrift überhaupt.

1.2. Angebotsüberprüfung durch Nutzungsbefragungen

Die Forschung hat bis anhin kaum Aussagen dazu geliefert, wie Fachzeitschriften gestaltet sind (Bernhard (2014), aber auch nicht, wie sie sein sollen, um ihre Funktionen des Transfers von Wissen bzw. der Weiterentwicklung von fachspezifischem Wissen (Stichweh 2013, 17, Sarasin 2011), also auch einen Beitrag zur Professionalisierung von Lehrenden von Geschichtsdidaktik und schulischer Geschichte (Resch 2021) und der Communitybildung (Meinel 1997, 155) optimal wahrnehmen zu können.[2]

Nutzungsbefragungen, die etwa bei Bibliotheken oder auch Websites eine durchaus übliche Form der Überprüfung des jeweiligen Angebots sind, sind in der Forschungsliteratur kaum zu finden. Allenfalls gibt es historische bzw. mediengeschichtliche Untersuchungen (Jarren 2020, Meinel 1997). Deren wichtige, wenn auch nicht überraschende Schlussfolgerung besagt (zitiert nach Meinel 1997, 155): «…dass in der Wissenschaft kognitive und soziale Prozesse miteinander verbunden sind und dass die Untersuchung wissenschaftlicher Kommunikation, ihrer literarischen Formen und der Mechanismen der Informationsaufbereitung diese Prozesse transparent zu machen vermag». Zu Schlüssen, welche Formen und Mechanismen bei Fachzeitschriften durch bestimmte gesellschaftliche bzw. soziale Kontexte bedingt werden, kommt die Literatur umgekehrt in der Regel allerdings nicht.[3]

1.3. Die Nutzungsbefragung

Die Nutzungsbefragung und ihre Auswertung werden mit dem Online-Tool Framaforms vorgenommen, dem Excel-Tabellen und Graphiken entnommen werden können. Die Befragung läuft während des Frühlingssemesters 2025. Befragt werden als Konvenienzsample schweizerische Geschichtsdidaktiker*innen (Mitglieder DGGD und GDH, rund 120 Pers.), Geschichtslehrerstudierende an den PH FHNW, PHSG; PHZH, HEP Lausanne (rund 40 Pers.), sowie Mitglieder des Vereins Schweizerischer Geschichtslehrpersonen (rund 10 Pers.). Diese werden gesamt und in ihren Gruppen ausgewertet. Es werden Auskünfte zu allgemeinen Informations- und Weiterbildungsverhalten eingeholt. Fragen nach dem Interesse an den einzelnen Rubriken der Zeitschrift und nach einer eventuellen Verwendung der Texte in unterschiedlichen Kontexten werden Auskünfte dazu liefern, wie die Zeitschrift genutzt wird und in welcher Weise sie Lehrende und Forschende in ihrer Professionalität unterstützen. Diese Ergebnisse sollen Überlegungen unterstützen, wie geschichtsdidaktische Zeitschriften gestaltet werden könnten, um den Bedürfnissen von Nutzenden (geschichtsdidaktisch Forschenden und Lehrenden als auch Lehrpersonen für das Fach Geschichte) zu entsprechen.

[2] Zur Übersicht der Forschung zu Fachzeitschriften vgl. auch Dernbach 2010.

[3] Rummler (2021) diskutiert einige dieser Aspekte bei Open Access-Zeitschriften der Bildungs- und Erziehungswissenschaften.

Literatur

Bernhard, Markus (2012). *Geschichtsdidaktik nach PISA - Bilanzen und Perspektiven. Eine bibliometrische Analyse.* In: Sauer, Michael/Bühl-Gramer, Charlotte/John, Anke/Demantowsky, Marko/Kenkmann, Alfons (Hrsg.). *Geschichtslernen in biographischer Perspektive. Nachhaltigkeit – Entwicklung – Generationendifferenz* (S. 349–363). Göttingen: V & R unipress.

Dernbach, Beatrice (2010). *Die Vielfalt des Fachjournalismus. Eine systematische Einführung*. Wiesbaden: Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-531-92205-8

Jarren, Otfried/Oehmer, Franziska, & Dioh, Yuvviki (2020). Das übersehene Medium: Zur Leistung und Bedeutung von Zeitschriften für eine sich ausdifferenzierende Gesellschaft. Eine Analyse am Beispiel des Schweizer Zeitschriftenmarktes. *Medien Journal, 43*(3), 46–68. DOI: https://doi.org/10.24989/medienjournal.v43i3.1833

Meinel, Christoph (1997). Die wissenschaftliche Fachzeitschrift: Struktur- und Funktionswandel eines Kommunikationsmediums. In Ders. (Hrsg.), *Fachschrifttum, Bibliothek und Naturwissenschaft im 19. und 20. Jahrhundert* (S. 137–155). Wiesbaden: Harrassowitz.

Resch, Mario (2022). Professionelle Kompetenz von Geschichtslehrkräften. In Weisseno, Georg & Ziegler, Béatrice (Hrsg.), *Handbuch Geschichts- und Politikdidaktik* (S. 267–282). Wiesbaden: Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-658-29673-5_18-1.

Rummler, Klaus (2021). Open Access Zeitschriften in den Bildungs- und Erziehungswissenschaften. Ausgewählte Aspekte zum Betrieb wissenschaftlicher Fachzeitschriften. *Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften 43*(1), 116–128. DOI 10.24452/sjer.43.1.9

Sarasin, Philipp (2011). Was ist Wissensgeschichte? *Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur, 36*(1), 159–172. DOI 10.1515/iasl.2011.010

Stichweh, Rudolf (2013). *Wissenschaft, Universität, Professionen. Soziologische Analysen*. Bielefeld: transcript.

Ziegler; Béatrice (2023). Geschichtsdidaktischer Austausch zwischen der deutsch- und der französischsprachigen Schweiz. In Autor*in (Hrsg.), *Geschichtsdidaktik – eine eigenständige Disziplin. Institutionalisierung, Verwissenschaftlichung und Professionalisierung in der Deutschschweiz* (Geschichtsdidaktik heute 14), S. 202–204. Bern: hep. DOI 10.36933/9783035523409.

Auf der Suche nach der verlorenen Zeit

Zur Bedeutung bildungsrelevanter Übergänge für die geschichtsdidaktische Beschäftigung mit der fachspezifischen Lernprogression

Heike Krösche (Universität Innsbruck)

Abstract

Geschichte ist eine Denkweise, die zur Orientierung in Gegenwart und Zukunft befähigt, und einfache historische Denkoperationen können bereits in der Primarstufe angebahnt werden (Bergmann & Rohrbach, 2015; Zabold, 2020), in der historisches Lernen in den vielperspektivischen Sachunterricht eingebettet ist. Dennoch hat sich die geschichtsdidaktische Forschung bislang auf den Fachunterricht an den gymnasialen Zweigen der Sekundarstufe fokussiert. In Hinblick auf zunehmende gesellschaftliche Umbrüche und eine Tendenz zu Komplexitätsreduktion hat Charlotte Bühl-Gramer (2018) den Geschichtsunterricht nicht nur als unverzichtbares Schulfach charakterisiert, sondern auch zu einer verstärkten Beschäftigung mit geschichtsdidaktischen Fragen «jenseits des Gymnasiums» aufgefordert.

Das Desiderat besteht weiterhin hinsichtlich der Frage, «mit welchen Teilaspekten das fachspezifische Denken […] beginnt und welche Teilaspekte ein solches Denken positiv verstärken und/oder zwingend vorbereiten.» (Kühberger, 2016, 66). Das hängt gegebenenfalls damit zusammen, dass der genetisch-chronologische Geschichtsunterricht und damit verbunden die Vorstellung von einem additiven Wissenserwerb trotz vielfacher Kritik immer noch zu den Selbstverständlichkeiten des Faches gehören und Niveau-Unterscheidungen historischen Denkens und damit ein kumulativer Kompetenzaufbau zu den ungelösten Fragen der Geschichtsdidaktik gehören (Völkel, 2016; Meyer-Hamme, 2018; Körber, 2022). Mit dem Problem der Lernprogression oder von Lernentwicklungen (Körber, 2022) sind Fragen der Anschlussfähigkeit und damit des Geschichtsunterrichts an bildungsrelevanten Übergängen wie dem Wechsel vom historischen Sach- zum Fachunterricht unmittelbar verknüpft.

Da bislang keine empirischen Erkenntnisse zu historischen Lehr-Lernprozessen am institutionellen Übergang von der Primar- zur Sekundarstufe vorliegen, liegt das Hauptaugenmerk der Studie auf der berufspraktischen Perspektive von Lehrer*innen, die in einem qualitativen Untersuchungsdesign rekonstruiert wird. In der Studie wird der Frage nachgegangen, wie Lehrer*innen der Primarstufe und der Sekundarstufe I den Wechsel vom historischen Sach- zum Fachunterricht wahrnehmen und welche Möglichkeiten zur Unterstützung dieser Lernprozesse am Bildungsübergang sie sehen. Zu diesem Zweck wurde zunächst eine Vorstudie (N=42) durchgeführt. Dafür wurden zwei Fälle kriteriengeleitet ausgewählt, die einer prospektiven und retrospektiven Annäherung an den Wechsel vom historischen Sach- zum Fachunterricht entsprechen und damit die Perspektive sowohl von Primarstufen- als auch Sekundarstufenlehrer*innen einbeziehen (Schwarz, Teichmann & Weber, 2015, 144). Um die gewonnenen Erkenntnisse weiter auszudifferenzieren und den Fokus auf den bildungsrelevanten Übergang zu schärfen, wurden für die Hauptstudie zwar die Kriterien für die Fallauswahl beibehalten, aber als Methode problemzentrierte Interviews verwendet (Witzel & Herwig, 2022). Damit ist das Ziel verknüpft, die tieferliegenden subjektiven Deutungsmuster der Proband*innen (N=20) zu erheben.

Die Auswertung der erhobenen Daten mithilfe der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring hat zwar einerseits ergeben, dass viele interviewte Lehrer*innen kaum über die Schulform, in der sie unterrichten, hinausblicken. Andererseits haben einige Teilnehmer:innern im Zuge der Interviews ihr Problembewusstsein für die sogenannte «Nahtstelle» geschärft und Ideen zur Verbesserung des Übergangs vom historischen Sach- zum Fachunterricht geäußert. Gerade aus der Perspektive der Sekundarstufenlehrer*innen wäre es gewinnbringend, wenn sie an erste Konzepte zu Geschichte oder Zeitvorstellungen anknüpfen könnten.

Von den gewonnenen Daten ausgehend werden Konsequenzen für die geschichtsdidaktische Theoriebildung abgeleitet. Denn letzten Endes ist die Geschichtsdidaktik gefordert, sich mit bildungsrelevanten Übergängen zu beschäftigen und diese in Überlegungen zur Lernprogression einzubeziehen.

Literatur

Bergmann, Klaus/Rohrbach, Rita. (2015). Als Einleitung. Starke Behauptungen. In Klaus Bergmann & Rita Rohrbach (Hrsg.), *Kinder entdecken Geschichte. Theorie und Praxis historischen Lernens in der Grundschule und im frühen Geschichtsunterricht* (S. 6–7). Schwalbach/Ts.: Wochenschau.

Bühl-Gramer, Charlotte. (2018). Geschichtsunterricht im 21. Jahrhundert – eine Standortbestimmung. In Thomas Sandkühler, Charlotte Bühl-Gramer, Anke John, Astrid Schwabe & Markus Bernhardt (Hrsg.), *Geschichtsunterricht im 21. Jahrhundert. Eine geschichtsdidaktische Standortbestimmung* (S. 31–40). Göttingen: V&R unipress.

Körber, Andreas. (2022). Lernprogression. In Ulrich Mayer, Hans-Jürgen Pandel, Gerhard Schneider & Bernd Schönemann (Hrsg.), *Wörterbuch Geschichtsdidaktik* (S. 154f.). Frankfurt/Main: Wochenschau.

Kühberger, Christoph. (2016). Wo beginnt historisches Lernen? Die Herausforderungen der Inklusion für den Geschichtsunterricht. In Christoph Kühberger & Robert Schneider (Hrsg.), *Inklusion im Geschichtsunterricht. Zur Bedeutung geschichtsdidaktischer und sonderpädagogischer Fragen im Kontext inklusiven Unterrichts* (S. 65–83). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Meyer-Hamme, Johannes. (2018). Was heißt „historisches Lernen“? Eine Begriffsbestimmung im Spannungsfeld gesellschaftlicher Anforderungen, subjektiver Bedeutungszuschreibungen und Kompetenzen historischen Denkens. In Thomas Sandkühler, Charlotte Bühl-Gramer, Anke John, Astrid Schwabe & Markus Bernhardt (Hrsg.), *Geschichtsunterricht im 21. Jahrhundert. Eine geschichtsdidaktische Standortbestimmung* (S. 75–92). Göttingen: V&R unipress.

Schwarz, Jörg/Teichmann, Franziska/Weber, Susanne Maria. (2015). Transitionen und Trajektorien. In Sabine Schmidt-Lauff, Heide von Felden & Henning Pätzold (Hrsg.), *Transitionen in der Erwachsenenbildung. Gesellschaftliche, institutionelle und individuelle Übergänge* (S. 139 – 149). Opladen, Berlin,Toronto: Barbara Budrich.

Völkel, Bärbel. (2016). Nationalismus – Ethnizismus – Rassismus? Fremde Blicke auf den genetisch-chronologischen Geschichtsunterricht. In Christine Brüning, Lars Deile & Martin

Lücke (Hrsg.), *Historisches Lernen als Rassismuskritik* (S. 49–70). Schwalbach/Ts.: Wochenschau.

Witzel, Andreas/Reiter, Herwig. (2022). *Das problemzentrierte Interview – eine praxisorientierte Einführung*, Weinheim, Basel: Beltz.

Zabold, Stefanie. (2020). *Vor dem ersten Geschichtsunterricht. Zur empirischen Erschließung des historischen Denkens junger Lernerinnen und Lerner*. Frankfurt/Main: Wochenschau.